

Liebe Wasserschützer:innen,

nach der ARD-Themenwoche ist einige Zeit ins Land gegangen, in der wir weiterhin aktiv waren.

Mit dem folgenden Newsletter möchten wir Sie über den Stand der Dinge informieren.

1. Ergänzung auf der Homepage

Unter dem neu eingefügten Menüpunkt „Hintergründe“ können Sie sich bei Bedarf vertieft informieren. Wir haben hier wesentliche Dinge, mit denen wir uns in der Vergangenheit intensiv beschäftigt haben und über die wir in ständiger Auseinandersetzung mit den Behörden sind, gegliedert zusammengestellt. Diese Seite wird von Zeit zu Zeit ergänzt bzw. aktualisiert.

2. Was in Kürze stattfindet

Am 8.6.2022 wird im **WDR** eine bisher noch nicht ausgestrahlte 45-minütige Dokumentation von Daniel Harrich zum Thema Wasser zu sehen sein, in der insbesondere die Aktivitäten der Lüneburger BI gefilmt wurden. Bei dieser Dokumentation handelt es sich um eine erweiterte Version, die während der Themenwoche noch nicht gezeigt wurde. Anschließend wird diese (neue) Dokumentation auch in der Mediathek zu finden sein.

Am 9.6. veranstaltet die SPD Lüneburg eine **Podiumsdiskussion** zum Thema Wasser, bei der Marianne Temmesfeld von der BI ins Podium eingeladen ist.

In dem von Thomas Meyer von der Purena initiierten **Wasserforum** wird die BI als Mitglied vertreten sein.

Vom 26.-29.5. veranstaltet [FiNuT](#) (Frauen in Naturwissenschaft und Technik) ihre 48. Tagung, diesmal in Hamburg. Am 26.5. hält Marianne Temmesfeld dazu einen Vortrag zum Thema „Wasser ist keine Handelsware“ und berichtet von der BI-Arbeit, gleichzeitig präsentiert Gitta Kerbel (BI Unser Wasser) eine Ausstellung mit selbst aufgenommenen Bildern zum Thema Wasser.

3. Die BI Unser Wasser zu Gast bei Umweltminister Lies

Ernst der Situation wirklich erfasst?

Am 6.5.2022 waren Karsten Riggert und Marianne Temmesfeld zum Gespräch bei Umweltminister Olaf Lies. Auch MdL Andrea Schröder-Ehlers und MdB Jakob Blankenburg nahmen teil, ebenso die Abteilungsleiterin für Wasser im MU Ingelore Hering.

Über folgende Themen wurde gesprochen:

a) Alte Datenlage:

Wie ernst es um unser Grundwasser bestellt ist, scheint man im MU noch nicht realisiert zu haben. Die aktuellen Grundwasserdaten der Zeitreihe 1991- 2020 hat man

noch immer nicht ermittelt, sondern arbeitet weiterhin mit den alten von 1961-1990 (!). Durch den Klimawandel sinken die Grundwasserstände in den letzten Jahrzehnten aber kontinuierlich. Wiederholte schriftliche Anfragen der BI sowohl an das LBEG als auch an das MU wurden noch kurz vor dem Gespräch beantwortet mit dem lapidaren Ergebnis, dass diese Daten noch nicht vorliegen würden. Die BI brachte diesen Umstand, der einer ihrer schärfsten Kritikpunkte ist, dem Minister deutlich zu Gehör. Es konnte darüber hinaus mit Nachdruck artikuliert werden, wie ungleich schneller die süddeutschen Bundesländer im Vergleich mit Niedersachsen sind und dass es sehr wohl möglich ist, aktuellere Daten in die Methodik einzugliedern, wenn ein entsprechender Wille da ist.

b) Sinkende Grundwasserstände:

Die Diskrepanz zwischen den seit 2003 kontinuierlich sinkenden Wasserständen (amtlicherseits festgestellt im Sonderbericht des NLWKN zu den Trockenjahren 2018/19) und der angeblich gleichbleibenden oder steigenden Grundwasserneubildung wird immer noch nicht untersucht. Die Behörden hatten hier in der Vergangenheit schon mehrfach versucht, in diesem Punkt der BI vorzuhalten, sie würde verschiedene Dinge miteinander vergleichen wollen, die inhaltlich nicht zueinander passen würden. Die BI-Vertreter blieben in dieser Sache aber hartnäckig und konsequent: Es kann nicht sein, dass sowohl mit der Grundwasserneubildung als auch mit den Wasserentnahmen alles in Ordnung ist, wenn die Grundwasserstände gleichzeitig signifikant sinken! Hierzu gab es dann auch kein inhaltlich überzeugendes Gegenargument. Insofern klafft an dieser Stelle weiterhin eine Erklärungslücke. Die minimalen Änderungen - wie die Verdoppelung des Entnahmepreises - feiert man indes als großen Schritt.

c) Modellierungsmethoden zur Grundwasserneubildung:

In den süddeutschen Bundesländern betrachtet man auch sog. gleitende Zeitreihen. Hierbei werden die Mittelwerte 10-jähriger Zeitreihen „gleitend“ jedes Jahr um ein Jahr vorwärts geschoben, um auf diese Weise langjährige Trends infolge des Klimawandels deutlicher hervortreten zu lassen. Mit dieser Methode ermittelte man einen Rückgang der Grundwasserneubildungsraten in den letzten 17 Jahren (2003-2019) um 19% (bezogen auf die Zeitreihe von 1971-2000). Diese dramatischen Werte sollten nach Auffassung der BI Anlass geben, auch in Niedersachsen auf jeden Fall gleitende Zeitreihen mit zu berücksichtigen – doch zeigt sich das LBEG auf diesem Ohr bisher taub. Man hält in Niedersachsen diese Methode nicht für relevant. Im Gespräch wiesen die BI-Vertreter auf entsprechende Studien hin, in denen im Detail die Vorgehensweise und die Ergebnisse für die Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen dargestellt sind.

d) Wasserversorgungskonzept:

Nach Auffassung der BI werden gute Absichten erklärt, konkrete Handlungsänderungen aber nicht vorgegeben. Die notwendige Regionalisierung der Maßnahmen wird nur schleppend vorangetrieben. Untere Wasserbehörden mit knapper Personaldecke sind auf Input von Interessenverbänden angewiesen – ein unhaltbarer Zustand.

e) Auch innovative Steuerungsmöglichkeiten zur Reduzierung von Wasserentnahmen aller Nutzer, wie etwa ein progressiv gestalteter oder zeitlich variabler Wassertarif, werden nicht ernsthaft diskutiert.

Insgesamt konnten die deutlich formulierten Botschaften dem Minister in ruhiger Atmosphäre zu Gehör gebracht werden – die BI wird am Ball bleiben und die weitere Entwicklung der Dinge beobachten.

4. Wie geht's bei Fa. Dr. Paul Lohmann weiter?

Am 12. Mai waren 2 Vertreter der BI Unser Wasser wieder zum Gespräch bei der Geschäftsführung der Fa. Lohmann.

Die ersten Ergebnisse der Umstrukturierung der Wassernutzung wurden vorgestellt. Das bereits im letzten Frühjahr als Pilot-Anlage angeschaffte Kühlaggregat kann so viel Wasser kühlen, dass eine Ersparnis in dieser Anlage von bis zu 50% möglich ist. Mittelfristig soll im gesamten Bereich durch mehrere dieser Aggregate eine Gesamtersparnis von 40-50% erzielt werden.

Die Verwendung von Grundwasser aus höheren Etagen hat gezeigt, dass hier nicht genug Wasser gefördert werden kann, es muss also weiter aus ca. 200m gefördert werden.

25% des „Abwassers“, das einige Substanzen aus dem Produktionsprozess – wie Magnesium-Carbonat – enthält, könnte in den ausgetrockneten Raderbach eingeleitet werden und dort zu einer Wiederbelebung führen. Mehr nimmt der Boden dort aber nicht auf.

Die wesentlich größeren Strommengen, die durch diese Kühlung und Wiederverwendung erforderlich sind, sollten durch Photovoltaik erbracht werden, das schaffe die Firma Lohmann aus finanziellen Gründen aber erst im zweiten Schritt.

Es wird trotz der guten Planungsergebnisse beim wasserrechtlichen Antrag die ursprüngliche Menge von 1,1 Mio m³ beantragt werden, weil die Umsetzung nicht nur ein sehr großes Investitionsvolumen erfordert, sondern weil sie sowohl durch Corona als auch durch den Krieg in der Ukraine erschwert ist. Sowohl fehlende Verrohrungen aus Edelstahl, digitale Steuerungen, div. Rohmaterialien und nicht zuletzt zu geringe Ingenieurskapazitäten verhindern eine schnelle Umsetzung. Das Detailengineering steht auch noch aus.

Die Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen des o.g. Antrages wird voraussichtlich im September stattfinden.

Für uns bedeutet das: a) die Untere Wasser-Behörde sollte aufgefordert werden, die Erlaubnis nicht wie bisher für lange Zeiträume zu erteilen und b) wir werden den Prozess der Umstrukturierung weiter begleiten.

Wir haben uns mit der Geschäftsführung für den Spätherbst erneut verabredet.

5. Gastbeiträge im Harburger Blatt

Wer das Harburger Blatt („Magatung für Harburg Stadt, Land, Fluss“) bezieht, findet in der Ausgabe 187 vom 20.05.2022 einen Gastbeitrag von Karsten Riggert (BI Unser Wasser) sowie von Isabell Sanne (IGN Nordheide) zum Thema Grundwasser.

Das Harburger Blatt erscheint 14-tägig.

Eure BI Unser Wasser